

Bildung für ALLE

Menschen mit Behinderung in der Erwachsenenbildung

Ein Gemeinschaftsprojekt
der EU im Rahmen des Sokrates-
Grundtvig-Programms



Die Situation in Österreich

**Beispiele aus Österreich und aus
Ländern der Europäischen Union**

**KursteilnehmerInnen und
KursleiterInnen berichten**

Tipps und Adressen

Vorwort

»Behinderte Menschen haben die selben Menschenrechte wie alle anderen Bürger.«

Dies ist der erste Satz der Deklaration von Madrid vom März 2002. In ihr wird gefordert, dass Barrieren in der Gesellschaft, die zu Diskriminierung und sozialem Ausschluss führen, abgebaut werden müssen. Trennung von Bildung und Beschäftigung muss zugunsten von Integration in möglichst allen Bereichen des Lebens aufgehoben werden.

2003, das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen, soll einen Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik bewirken. Publikationen wie diese Broschüre können dazu beitragen, die Einstellung der Gesellschaft gegenüber Menschen mit Behinderung zu ändern.

Menschen mit Behinderung können und wollen arbeiten und brauchen, wie alle andere Menschen auch, Aus- und Weiterbildungen, um am Arbeitsmarkt weiterhin oder erneut teilnehmen zu können. Die Bildungseinrichtungen müssen darauf vorbereitet sein, Menschen mit Behinderung aufnehmen zu können.

Barrieren müssen abgebaut und nötige Hilfsmittel müssen bereitgestellt werden, um eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das bedeutet Gleichstellung in der Praxis und nicht mehr aber auch nicht weniger verlangen Menschen mit Behinderungen.

Yannis Vardakastanis
Präsident des Europäischen Behindertenforums

Herzlich willkommen!

Sind Sie neugierig?

Diese Broschüre will Ihnen das Thema »Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung« näher bringen und Ihr Interesse wecken. Schulintegrationsbewegung und die Bemühungen der EU haben bewirkt, dass Angebote in öffentlichen Bildungseinrichtungen auch für diesen Personenkreis geöffnet wurden. Allerdings ist ein ungehinderter Zugang zu Erwachsenenbildungskursen für Menschen mit Behinderung nach wie vor keine Selbstverständlichkeit, sondern eher eine Ausnahme. Wir hoffen, Sie für dieses wichtige Thema sensibilisieren zu können und möchten Ihnen nachfolgend einige Einblicke in die Praxis vermitteln.

Arbeiten Sie in der Erwachsenenbildung?

Dann ist diese Broschüre speziell für Sie geschrieben. Wenn Sie KursleiterIn sind, hoffen wir, dass Sie in dieser Broschüre ausreichend Ideen und Anregungen finden, Ihr Kursangebot integrativ anzubieten. Erwachsenen mit Behinderung und Ihren Angehörigen sowie BetreuerInnen und LehrerInnen soll diese Broschüre zeigen, welche Chancen und Möglichkeiten sich durch die Öffnung des Bildungsangebotes für alle ergeben. Denn Bildung für ALLE ist ein Menschenrecht!

Kennen Sie diese Bildungsprojekte?

In dieser Broschüre

- erfahren Sie von nachschulischen Bildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung in Österreich

- erhalten Sie einen kurzen Situationsbericht mit konkreten Beispielen, wie integrative Bildungsmöglichkeiten realisiert werden
- lernen Sie die Erfahrungen von KursteilnehmerInnen und KursleiterInnen mit den unterschiedlichsten Bildungsmöglichkeiten kennen

Diese Broschüre wurde ermöglicht ...

... durch das Projekt mo.bi.le (Modelle der Bildung und des Lernens für Menschen mit Behinderung) im EU-Programm Socrates-Grundtvig 1. Von Oktober 2001 bis Oktober 2004 arbeiten sieben Organisationen aus fünf Ländern an insgesamt vier Schwerpunktthemen: Sensibilisierung zum Thema Behinderung, Entwicklung eines Lehrgangs für ErwachsenenbildnerInnen, Seminarmaterialien und Kurskonzepte zum Thema »Umgang mit Geld«, Bildungsdatenbanken.

Das Projektteam

Koordination: Integrativer Bildungsbereich, Österreich
Partner: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, Volkshochschule Meidling, Österreich
Volkshochschule Ulm, Deutschland
Sverigefindska Folkshögskolan Haparanda, Schweden
Hoikkan Opisto, Finnland
Pragma-Equal Access, Niederlande

2	Vorwort
3	Herzlich willkommen!
4	Menschen mit Behinderung in Österreich
5	Erwachsenenbildung und Integration
6	Beispiele aus Österreich und Europa
8	KursteilnehmerInnen berichten
10	KursleiterInnen berichten
12	Einblicke in unsere Kurse
13	Zur Organisation von Bildungsangeboten
14	Adressen zum Thema Bildung und Behinderung
15	Impressum

Menschen mit Behinderung in Österreich



Ungefähr 10% einer Gesamtbevölkerung, so die Statistik, gelten als »behindert«. Somit leben in Österreich rund 800 000 Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen.

... in der Schule

Seit jeher verfügt Österreich über ein umfassendes System sonderpädagogischer Förderung. Während man früher für behinderte Kinder nur einen verpflichtenden Besuch der Sonderschule vorgesehen hat, hat sich auf Initiative betroffener Eltern seit den 80er Jahren der gemeinsame Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder zunehmend durchgesetzt. Die Eltern können wählen, ob ihr Kind integrativ oder in einer Sonderschule gefördert werden soll und die Schulbehörden sind dazu angehalten, diese Vorstellungen in größtmöglichem Ausmaß umzusetzen.

Durch die Umwandlung von Sonderschulen zu sonderpädagogischen Zentren wurde erreicht, dass in allen Schularten Fördermaßnahmen angeboten werden können und auch die LehrerInnenfortbildung in diesem Bereich wurde zunehmend intensiviert.

Heute sind weit mehr als die Hälfte der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allgemeinen Schulen, jede zweite Pflichtschule ist in die sonderpädagogische Förderung eingebunden. Dabei ist die Vorbereitung des Übertritts in das Arbeits- und Berufsleben am Ende der Schulzeit eine wichtige Aufgabe.

Berufliche Integration ...

... ist gegenwärtig ein vorrangiges Ziel der Arbeitsmarktpolitik.

Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union sind auch in Österreich zahlreiche Projekte ins Leben gerufen worden, welche die Eingliederung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt fördern.

Neben Angeboten der Berufsorientierung und -qualifizierung wurde ein flächendeckendes Netz von begleitenden Hilfen (Arbeitsassistenz, Jobcoaching, Integrationsbegleitung) und Beratungsstellen geschaffen.

Selbstbestimmung ...

... als Grundrecht wird von Menschen mit Behinderung zunehmend gefordert.

Nach langen Jahren der Fremdbestimmung durch Organisationen, Behörden und Einrichtungen haben Menschen mit Behinderung begonnen, sich gesellschaftspolitisch verstärkt einzubringen und in Selbstvertretungsgruppen zu organisieren.

Bewegungen wie z.B. »people first« und »Selbstbestimmt leben« haben viele Personen dazu ermutigt, ihr Leben stärker in die eigene Hand zu nehmen. Das Selbstverständnis der professionellen HelferInnen wandelt sich somit vom »Betreuen« zur »begleitenden Assistenz«.

Erwachsenenbildung und Integration

Erwachsenenbildung

Angebote zur Erwachsenenbildung gibt es seit mehr als 100 Jahren.

In Österreich bieten die Volkshochschulen seit 1870 ein vielfältiges Kursangebot an. Heute findet man eine Vielzahl von Einrichtungen und Institutionen: Die österreichweit größten und bedeutendsten Anbieter sind die Volkshochschulen, die Berufsförderungs- und die Wirtschaftsförderungsinstitute sowie die ländlichen Fortbildungsinstitute.

Ein wesentliches gesamteuropäisches Ziel in der Erwachsenenbildung ist die Anhebung des Bildungsstands, der einerseits durch eine verbesserte Ausbildung von Lehrkräften und andererseits durch die Verbesserung der Lese-, Schreib- und Rechenfertigkeiten erreicht werden soll. Lebensbegleitendes Lernen soll so erleichtert werden.

Für behinderte und benachteiligte Personen bedeutet dies, dass sie Unterstützung und Hilfe bekommen müssen, damit ihnen der Zugang zu Bildung und Lernen ermöglicht wird (vgl. Kommission der europäischen Gemeinschaften: Die konkreten künftigen Ziele der Bildungssysteme, Brüssel 01/2001 unter: www.lebenslangeslernen.at).

Menschen mit Behinderung ...

... waren lange Zeit vom öffentlichen Bildungssystem ausgeschlossen. Ein gesetzliches Recht auf Integration gibt es auch heute nur im Volksschulbereich und in der Sekundarstufe 1 (HS und AHS-Unterstufe).

Die Erwachsenenbildung öffnet sich für Menschen mit Behinderungen sehr langsam. Einigermaßen zufriedenstellend ist hier gegenwärtig nur das Angebot im Rahmen der beruflichen Bildung. Spezielle Angebote finden sich in der allgemeinen Erwachsenenbildung selten.

Berufliche und allgemeine Bildungsmaßnahmen bieten nur sehr eingeschränkt integrativen Zugang an. Die Gründe dafür sind schnell aufgezählt: In erster Linie fehlen die Erfahrungswerte; Schwellenängste aller Beteiligten tun ein übriges. Andererseits kann häufig die erforderliche Assistenz für Erwachsene mit Behinderung nicht bereitgestellt werden. Nicht zuletzt verfügen oft die KursleiterInnen nicht über das entsprechende Spezialwissen.

Die nachfolgenden »best practice« Beispiele sollen einerseits einen Einblick in schon realisierte Konzepte gewähren, andererseits Anregungen bieten und Mut machen, weitere Ideen in die Praxis umzusetzen.



Beispiele aus Österreich und Europa

Projekt »Bildungswerkstatt«, Österreich

1998 startete der Integrative Bildungsverein – in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Meidling – in Wien mit speziellen Kursen für Menschen mit Lernschwierigkeiten und geistiger Behinderung. Insgesamt 36 Kurse ermöglichen es ca. 340 TeilnehmerInnen pro Jahr sich zu zahlreichen Themen weiterzubilden. Für Personen, die einen Arbeitsplatz haben oder eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt anstreben, werden berufsspezifische Kurse angeboten: EDV-Schulungen, Englisch, Lesen/Schreiben/Rechnen, Logisches Denken, Konfliktbewältigung, Gesprächstraining u.ä. Außerdem finden sogenannte allgemeine Erwachsenenbildungskurse zu den verschiedensten Bereichen statt, die von allen InteressentInnen – auch von Menschen mit schweren Behinderungen – besucht werden können. Themen wie Tanzen, Gesunde Ernährung, Entspannung, Lernwerkstatt, Fotografieren, Miteinander reden, aber auch Computerkurse finden regen Zuspruch. Projektziel ist es, Menschen mit Lernschwierigkeiten und geistiger Behinderung die Möglichkeit zu geben, nachschulische Bildung im Sinne des »Lebensbegleitenden Lernens« in Anspruch zu nehmen. Menschen mit Behinderung, die aus dem allgemeinen Kursangebot wählen möchten, können mittels der ebenfalls angebotenen »Bildungsassistenz« Beratung und Unterstützung bei der Kursauswahl und wenn nötig Assistenz während des Kurses erhalten.

*Nähere Informationen unter
www.biv-integrativ.at
www.vhs.at/meidling*

Projekt »Miteinander lernen – voneinander lernen«, Österreich

Das gemeinsame Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung ist methodisch bisher fast nur während der Schulzeit in Integrationsklassen gegeben. Auf dem Erwachsenenbildungssektor gibt es weder methodische Konzepte noch konkrete Angebote des Integrativen Lernens. Daher bietet der Integrative Bildungsverein seit einigen Jahren 5–6 Workshops pro Jahr an, die sich gezielt an Integrative Gruppen richten. Ziel der Workshops ist es, Begegnungsorte zu schaffen, die die Möglichkeiten des »Miteinander Lernens« erlebbar machen. Zu Themen wie »Konflikte regeln«, »Schreibwerkstatt«, »Theaterspielen«, »Gesunde Ernährung“, »Bewegen und Malen«, »Frau sein« u.v.m. werden 1- bis 2-tägige Seminare österreichweit angeboten. Diese finden in öffentlichen Bildungseinrichtungen statt (Volkshochschulen, Bildungshäuser). Aufgrund der Themenvielfalt sind diese Angebote für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zugänglich. Durch den Einsatz von verschiedenen Methoden (wie z.B. Bildersprache, Arbeit mit Symbolen) werden die vermittelten Inhalte leicht erfassbar.

*Nähere Informationen unter
www.biv-integrativ.at*

lilebp – life long learning for blind people, Österreich

Blinde und sehbehinderte Personen sind in Europa nach wie vor in der Erwachsenenbildung großen Benachteiligungen ausgesetzt. Deshalb hat es sich das bfi Steiermark zum Ziel gemacht, dieser Personengruppe einen ungehinderten Zugang zu all-gemeinbildenden Kursen in der Erwachsenenbildung zu ermöglichen. Ausgehend von der Tatsache, dass es für blinde und sehbehinderte Menschen keine adäquate Form der Bildungsberatung gibt, wird im Rahmen des EU Programmes Sokrates das Konzept LILEBP entwickelt. In diesem Projekt soll ein ganzheitliches Bildungsberatungsmodell speziell für sehbehinderte und blinde Menschen entwickelt werden, das europaweit allen Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden soll. Eignungsdiagnostische Testverfahren, die zum Teil aus bereits bestehenden Tests für die Zielgruppe adaptiert, aber auch neu entwickelt werden, machen es möglich individuelle Fähigkeiten und Eignungen zu ermitteln. Besonders erwähnenswert ist, dass bei der Umsetzung dieses Projekts sowohl Organisationen, die in der Beratung von blinden und sehbehinderten Menschen tätig sind, als auch VertreterInnen der Zielgruppe miteinbezogen werden. Neben dem speziellen Bildungsberatungsmodell wird ein Curriculum für ein Beratungstraining, ein Handbuch für BildungsberaterInnen und ein Kriterienkatalog bezüglich der eignungsdiagnostischen Testverfahren entwickelt.

*Nähere Informationen unter
www.bfi-stmk.or.at*



Volkshochschule Haparanda, Schweden

Die Volkshochschule Haparanda hat gemeinsam mit der Gemeinde ein Ausbildungsmodell für Menschen mit psychischen Krankheiten entwickelt. Ziel war es, diese Personen nach jahrelanger Krankheit über Bildungsangebote wieder zu mobilisieren und ihnen Mut zu neuem Lernen zu machen. Die meisten in der Gruppe litten an Schizophrenie und hatten bei früheren Versuchen oft ihre Ausbildung abgebrochen da das Kurs-tempo zu schnell war. Daher wurde der Studienplan so ausgerichtet, dass die Personen nach ihrer eigenen Vorstellung und mit langsamem Arbeits-tempo studieren konnten. Kursinhalte waren Englisch, Mathematik, Recht, Schwedische Geschichte, Biologie, Schwedisch u.v.m. Da einige Personen immer wieder krank wurden, wurde der Unterricht so konzipiert, dass die anderen weiterlernten und die kranken TeilnehmerInnen beim Zurückkehren dort fortsetzten, wo sie aufgehört hatten. Im 2. Semester veränderten die TeilnehmerInnen ihr Verhalten gegenüber den anderen StudentInnen in der Volkshochschule. Die Gruppe konnte sich in manchen Gegenständen mit den übrigen SchülerInnen integrieren. Sie nahmen auch häufig an den Abendaktivitäten und Konzerten der Schule teil. In weiterer Folge wurden Konzepte der Unterrichtspädagogik entwickelt, die es ermöglichten, dass alle nach den eigenen Bedürfnissen, Interessen und Tempo studieren können. Daher spielten lange, krankheitsbedingte Pausen eine geringe Rolle für das Erreichen der individuellen Ziele.

*Nähere Informationen unter
www.svefi.net*

Arcus Erwachsenenbildungs- einrichtung, Niederlande

Die Erwachsenenbildungseinrichtung Arcus bietet verschiedenste Berufsausbildungen wie etwa EDV-TechnikerIn, ZahnarztassistentIn und Krankenschwester für Menschen mit und ohne Behinderung an. Um Erwachsenen mit Behinderung einen möglichst barrierefreien Zugang zu den Kursen zu ermöglichen, gibt es eine spezielle Beratungsstelle. Auf der eigenen Webseite können nicht nur inhaltliche Informationen zum Kurs sondern auch bauliche Gegebenheiten (z.B. rollstuhlgerechter Zugang) abgerufen werden. Beim Anmeldeformular kann jeder für sich entscheiden, ob er spezielle Unterstützung benötigt. In der Beratungsstelle werden dann individuelle Hilfestellungen, wie etwa Adaptieren der Unterrichtsmaterialien oder persönliche Assistenz besprochen und organisiert.

*Nähere Informationen unter
www.arcuscollege.nl*



KursteilnehmerInnen berichten



I: »Warum ist es für Sie wichtig sich weiterzubilden? Warum kommen Sie in diesen Kurs?«

Frau N.: »Man sollte nie aufhören zu lernen – also nicht stehen bleiben. Ich möchte lernen mich besser zu präsentieren. Der Austausch mit anderen Menschen mit Behinderung ist mir wichtig.«

I: »Welche Motivation/Ziele haben Sie?«

Frau N.: »Ich möchte lernen Vorträge zu halten, um die Ziele des Vereins, bei dem ich arbeite, besser erklären und vertreten zu können (z.B.: erklären können,

was eine woman first Gruppe ist). Ich will andere Menschen mit Behinderung motivieren für sich selbst zu sprechen – und sie darin bestärken, zu sagen was sie stört.«

I: »Erwachsenenbildung und Schule im Vergleich – wo sind für Sie die Unterschiede?«

Frau N.: »Wir TeilnehmerInnen werden als Erwachsene und nicht als Kinder behandelt. Männer und Frauen, Menschen unterschiedlicher Herkunft, sind im Kurs. Man hat mehr Zeit Themen zu diskutieren.«

Ich kann etwas für mich selbst ausprobieren und mir erst dann Hilfe holen, wenn ich es selbst möchte

Frau M.: »Ich bin schwerhörig. Deswegen verstehe ich Menschen sehr schlecht und meine Sprache ist nicht sehr gut.

Eines Tages schenkte mir mein Bruder einen Computer. Ich fand heraus, dass ich wirklich Talent dafür hatte.

Mein erster Kurs war ein Internetkurs, speziell für gehörlose Personen. Auch der Trainer war gehörlos, er erklärte alles in Gebärdensprache. Meine Kenntnisse darin sind zwar nicht sehr gut, aber es ist immer noch leichter als Lippenlesen bei sprechen-

den Personen. Danach habe ich viele Computerkurse für nicht-behinderte Menschen besucht. Vor jeder Kursstunde frage ich den Leiter nach Kursunterlagen, da ich nicht gleichzeitig Lippenlesen und schreiben kann. Das war nie ein Problem.

Heute habe ich meine eigene »Web-design Firma«. Ich habe mit den anderen TeilnehmerInnen in den Kursen bzw. auch mit meinen KundInnen viel weniger Kommunikationsprobleme, als bei meinem früheren Job in der Küche eines Spitals.«

»Zuhause stürzt mir dauernd mein Computer ab und ich möchte lernen, dass mir das nicht mehr passiert«

»Die gemeinsame Arbeit mit anderen Teilnehmern macht mir großen Spaß«

»Ich möchte Dinge, die ich selbst erlebt habe, lernen aufzuschreiben«

»Ich möchte meine Schreibkenntnisse auffrischen und mir dabei helfen lassen, meine Fehler zu verbessern«

»Durch lustige Wortspiele lernen wir, schwierige Wörter richtig zu schreiben«

»Ich kann etwas für mich selbst ausprobieren und mir erst dann Hilfe holen, wenn ich es selbst möchte«



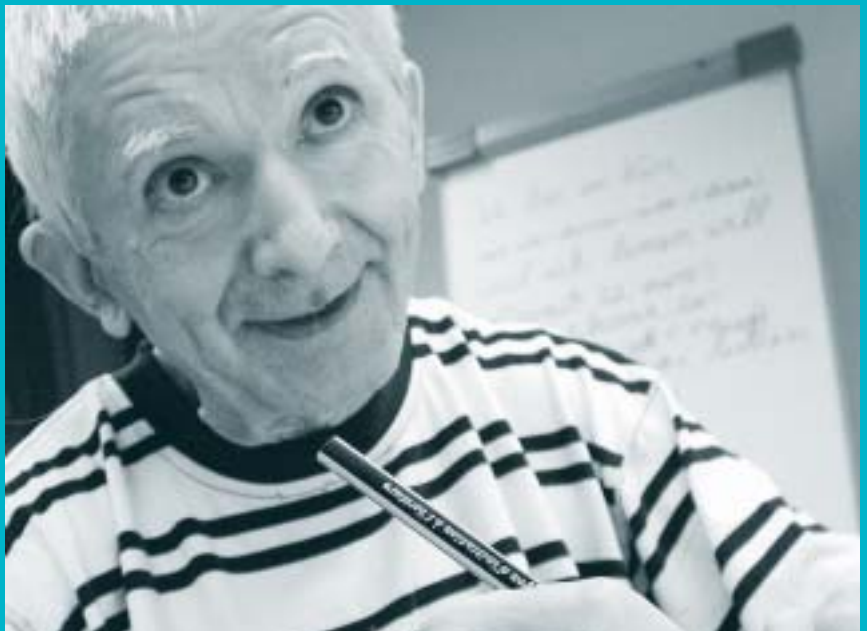
Herr P.: »Mein Rollstuhl ist eine relativ neue Sache für mich. Mir fällt es noch sehr schwer zu sagen, dass ich behindert bin. Aber ich werde diesen Rollstuhl immer brauchen.

Ein Bekannter empfahl mir, darüber zu schreiben. Dann entdeckte ich, dass ich gerne schreibe, aber nicht wusste, wie man eine wahre Geschichte schreibt. So habe ich mich für einen Kurs an der Volkshochschule für »Kurzgeschichten schreiben« angemeldet.

Die Volkshochschule hat den Kurs extra in einem rollstuhlgerechten Gebäude angeboten. Die anderen KursteilnehmerInnen hatten keine Behinderung – soweit ich weiß. Die TeilnehmerInnen akzeptierten mich als ganz »normalen« Teilnehmer, so wie ich war – um ehrlich zu sein, sie akzeptierten mich mehr als ich mich selbst. Dieser Kurs war sehr wichtig für mich.

Das Lustigste ist: ich habe überhaupt nichts über meine Behinderung geschrieben, ich schrieb eine Detektiv-Geschichte«.

Den Weg habe ich am zweiten Tag ganz alleine gefunden



Ich möchte die Verkehrsregeln lernen und üben, mich im Straßenverkehr sicher mit dem Fahrrad zu bewegen

»Wichtig ist mir, dass ich jederzeit und alles fragen kann und immer eine gute Antwort bekomme«

»Es ist schön, andere Leute kennen zu lernen und zusammen Spaß an der Arbeit zu haben«

»Den Weg habe ich am zweiten Tag ganz alleine gefunden«

»Ich möchte die Sportzeitung lesen können«

»Ich möchte besser rechnen lernen, damit man mich nicht »über's Ohr hauen« kann«

KursleiterInnen berichten

»Auffallend finde ich die ungemein hohe Motivation, mit der die KursteilnehmerInnen zu den Kursen kommen – das wirkt auf mich auch sehr ansteckend und ist eine wichtige Rückmeldung«

»Meine Sorgen, wie ich mit TeilnehmerInnen mit einer geistigen Behinderung umgehen muss, haben sich durch positive Erfahrungen weitgehend verflüchtigt«

»Wesentlich für mich ist, dass ich die Möglichkeit habe, mich mit einem zweiten Kursleiter/einer Kursleiterin abzusprechen und den TeilnehmerInnen individuelle Hilfestellung geben kann«



Interview mit einer Kursleiterin:

I: Warum ist es sinnvoll Kurse für Menschen mit Behinderung abzuhalten?

Frau L: »Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass viele Menschen mit Behinderung ein großes Bedürfnis nach Bildung haben. In Erwachsenenbildungskursen wird gewährleistet, dass einerseits neues Wissen erworben aber auch bereits Erlerntes gefestigt wird.«

I: Warum sollen Kurse für Menschen mit Behinderung in öffentlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen angeboten werden?

Frau L: »Sehr wichtig bei diesem

Punkt erscheint mir die Möglichkeit Erfahrungen außerhalb der gewohnten und meist sehr geschützten Umgebung machen zu können. Kursangebote in öffentlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen entsprechen außerdem den so wichtigen Forderungen nach Integration.«

I: Warum soll es spezielle Angebote für Menschen mit Behinderung geben?

Frau L: »Nicht alle regulären Kursangebote sind auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung abgestimmt. Als Beispiele wären hier das Tempo

der Vermittlung und die Methode zu nennen. Kann der Kursteilnehmer/die Kursteilnehmerin den Inhalten nicht folgen, führt dies sehr schnell zu einem Gefühl der Frustration und Überforderung.«

I: Halten Sie integrative Kursangebote für sinnvoll?

Frau L: »Meiner Meinung nach sollten integrative Kursangebote das Ziel sein, weil dadurch Berührungängste bei Menschen ohne Behinderung abgebaut werden und nur so eine «Ghetto-bildung» verhindert und Integration ermöglicht wird.«

Lernanforderungen dürfen nicht zu abstrakt sein, sonst entsteht sehr schnell Frust und Unlust.



Erfahrungen eines Kursleiters mit einem gehörlosen Teilnehmer:

»Als ich gefragt wurde, ob ich einen gehörlosen Menschen in meinen Kurs aufnehmen, sagte ich sofort zu, v.a. auch weil ich einen Gebärdendolmetscher zur Unterstützung bekam.

Zu Beginn des Kurses gab es einige Schwierigkeiten: da ich die Sprache des gehörlosen Kursteilnehmers nicht oder nur schwer verstehen konnte, unterstützte mich der Dolmetscher, was aber dazu führte, dass ich ihm und nicht dem Studenten Fragen stellte und so meinen Schüler überging.

Auch Schreiben und Lesen von komplexen Texten gestaltete sich für den Schüler schwierig, weil die »gesprochene Sprache« für ihn wie eine fremde Sprache war. Deshalb übersetzte der Dolmetscher alle Texte in Zeichensprache und nahm es auf Video auf. Bei schriftlichen Arbeiten haben wir den Schüler auf Video aufgenommen, und der Dolmetscher hat für mich übersetzt. Trotz aller Schwierigkeiten schaffte der gehörlose Schüler den Abschluss, und das war für mich die größte Belohnung.«

Einblicke



Zur Organisation von Bildungsangeboten

So bewerben Sie Ihre Kurse

1. Integrative Kursangebote:

- Hinweise im Gesamtprogramm, dass auch Menschen mit Behinderung willkommen sind. Dies stärkt den Mut der betroffenen Personen, negative Erfahrungen und Schwellenängste zu überwinden.
- Beschreibung der baulichen Gegebenheiten wie Parkmöglichkeit, Stufenanzahl und Anmerkung, ob die Einrichtung rollstuhlgerecht ist oder nicht. Dies kann helfen Enttäuschungen und falschen Erwartungen vorzubeugen (siehe auch weiter unten: »Bauliche Voraussetzungen«).

2. Spezielle Erwachsenenbildungskurse für Menschen mit Behinderungen:

- Erstinformation mit Ankündigung im Programm des jeweiligen Erwachsenenbildungsinstitutes mit Angabe einer Telefonnummer zur Anforderung eines detaillierten Programmes.
- Ausrichtung des Detailprogrammes nach Zielgruppen. Z.B. für **Menschen mit Sehbehinderungen**: Schriftgröße mind. 18 Punkt, guter Kontrast, Zusendung des Programmes auf Datenträger für den PC.

Nähere Infos siehe Adressteil: Verein Blickkontakt; Österreichischer Blinden- und Sehbehindertenverband

Z.B. für **Personen mit Lernschwierigkeiten/geistiger Behinderung**: leicht verständliche Texte, aussagekräftige Fotos oder Symbole zur Verdeutlichung. *Nähere Infos siehe Adressteil: Informationen zu verschiedensten Hilfsmitteln*

- Zusammenarbeit mit umliegenden Organisationen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung
Nähere Infos siehe Adressteil: Vertretungsorganisationen für Menschen mit Behinderung

- Durchführung eines »Tag der offenen Tür« oder einer »Schnupperstunde«. Dies ermöglicht einen Eindruck von den einzelnen Kursen und somit eine Entscheidungshilfe zu bekommen.

So führen Sie integrative Kurse durch und bieten spezielle Angebote an

- Einsatz von 2 ReferentInnen und 1–2 PraktikantInnen (z.B. Studierende der Pädagogik, SchülerInnen aus Sozialfachschulen, ...) bei Kursen, die sich an Gruppen von Erwachsenen mit Behinderungen richten. Dieser Schlüssel ist notwendig um ein individuelles Lernen in den oft sehr heterogenen Gruppen zu ermöglichen.
- Die TeilnehmerInnenzahl sollte – je nach Art des Kurses und Schwere der Behinderung – zwischen 6 und 10 liegen.
- Hilfestellung durch persönliche AssistentInnen oder StützreferentInnen bei integrativen Kursen. Dadurch können – wenn nötig – einzelne TeilnehmerInnen eine individuelle Unterstützung bekommen.

Bauliche Voraussetzungen

- Erreichbarkeit der Kursräumlichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln wäre günstig
- Das Gebäude sollte über einen rollstuhlgerechten Eingang, einen Lift und ein Behinderten-WC verfügen.
- Leitsysteme für Menschen mit Sehbehinderungen können oft kostengünstig eingerichtet werden
Nähere Infos siehe Adressteil: Informationen zu verschiedensten Hilfsmitteln

Bereitstellung von Hilfsmitteln

Viele Erwachsene benötigen für eine ungehinderte Kursteilnahme spezielle Hilfsmittel: vergrößerte Schrift bei Skripten, spezielle Bildschirme/Tastatur/Maus bei EDV-Kursen, Einbau von Hörschleifen etc. Informationen dazu können bei den im Adressteil angeführten Vertretungsorganisationen für Menschen mit Behinderung angefordert werden.

Nähere Infos siehe Adressteil: Informationen zu verschiedensten Hilfsmitteln

Finanzierung

Da eine bundesweite Grundfinanzierung dieses Bereiches fehlt, drohen bereits ausgearbeitete Pläne oft am Geld zu scheitern.

Aber: PraktikantInnen für Kursbegleitung können etwa über Universitäten, Soziale Fachschulen bzw. Pädagogische Akademien zum Teil kostengünstig angeworben werden, da in vielen Ausbildungen Pflichtpraktika gefordert werden. Spezialwissen hilft auch hier weiter: Die Bezahlung persönlicher Assistenz, benötigter Hilfsmittel und Übernahme von Kurs- bzw. KursleiterInnenkosten kann in den jeweiligen Bundesländern mit den Bundessozialämtern bzw. den zuständigen Abteilungen der Länder verhandelt werden.

Weitere Informationen

zur Planung, Organisation und Durchführung von Kursangeboten sowie zu Fort- und Weiterbildungen für KursleiterInnen erhalten Sie beim Integrativen Bildungsverein
siehe Adressteil: Vertretungsorganisationen

Adressen

Bildung und Behinderung

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

1014 Wien, Minoritenplatz 5
T: 01/53 120-5001
www.bmbwk.gv.at
www.erwachsenenbildung.at

Vertretungsorganisationen für Menschen mit Behinderung

Hier finden Sie Dachorganisationen, die Ihnen Auskünfte zu Fragen bezüglich Bedürfnisse, Anliegen, Interessen und nötige Hilfestellungen von/für Menschen mit Behinderungen geben. Ebenso erhalten Sie dort weitere Adressen von Vertretungsorganisationen in den jeweiligen Bundesländern, die für konkrete Zusammenarbeit angefragt werden können.

Integrativer Bildungsverein für Menschen mit (mehr oder weniger) Behinderung

1120 Wien, Längenfeldgasse 13–15
T/F: 01/892 15 04
Mobil: 0664/422 60 30
office@biv-integrativ.at
www.biv-integrativ.at

ÖAR – Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation

Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs
ÖAR-Sekretariat: Anlaufstelle für alle Fragen und Probleme, die u.a. von öffentlichen Stellen und aus der Bevölkerung an die ÖAR herangetragen werden
1010 Wien, Stubenring 2/1/4
T: 01/513 15 33
dachverband@oear.or.at
www.oear.or.at

Österreichischer Blinden- und Sehbehindertenverband

Selbsthilfeorganisation blinder und sehbehinderter Menschen
Bundesgeschäftsstelle
1140 Wien, Hägelingasse 3/2. Stock
T: 01/982 75 84-0
oebstv.zentrale@aon.at
www.oebstv.at

Verein Blickkontakte

Interessengemeinschaft sehender, sehbehinderter und blinder Menschen
1010 Wien, Stadiongasse 6
T: 01/409 82 22
www.blickkontakt.or.at

ÖZIV – Österreichischer Zivil-Invalidenverband

Dachverband verschiedenster Behindertenorganisationen
Gezielte Beratung und Auskünfte zu Themen, die Menschen mit Behinderung betreffen – es gibt in allen Bundesländern Anlaufstellen.
1010 Wien, Stubenring 2/1/4
T: 01/513 15 35
www.oeziv.at

VOX – Schutzverband der Schwerhörigen Österreichs

Beratung, Information und Aufklärung über das Themengebiet »Schwerhörigkeit«.
1150 Wien, Sperrgasse 8-10
T: 01/897 31 31
info@vox.at
www.vox.at

Österreichischer Gehörlosenbund

1100 Wien, Waldgasse 13/2
T: 01/603 08 53
info@oegl.at
www.oegl.at

Integration Österreich – Elterninitiative für gemeinsames Leben behinderter und nichtbehinderter Menschen

1150 Wien, Tannhäuserplatz 2
T: 01/789 17 47- 0
info@ioe.at
www.ioe.at

Lebenshilfe Österreich

Bundesvereinigung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung
1020 Wien, Förstergasse 6
T: 01/812 26 42
sekretariat@lebenshilfe.at
www.lebenshilfe.at

Pro mente Austria

Dachverband der Vereine und Gesellschaften für psychische und soziale Gesundheit
Beratung und Information zum Themenbereich Psychische Erkrankungen
1040 Wien, Grüngasse 1 A
T: 01/513 15 30-309
office@promenteaustria.at
www.promenteaustria.at

Öffentliche Erwachsenenbildungseinrichtungen Österreichs Informationen zu den jeweiligen Bildungseinrichtungen in den einzelnen Bundesländern erhalten Sie

- in der Broschüre: Erwachsenenbildung in Österreich – Ein Überblick
Herausgeber: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abteilung Erwachsenenbildung
Wien, 1999
4. überarbeitete Auflage

- oder unter:
www.erwachsenenbildung.at

Bildungsdatenbanken

Diese Datenbanken ermöglichen eine Suche nach konkreten Bildungsangeboten in den jeweiligen Bundesländern

Metasuchmaschine der Bildungsdatenbanken in Österreich

www.eduvista.com

Weiterbildungsdatenbank des WAFF

www.weiterbildung.at

Burgenland

www.bukeb.at

Steiermark

www.eb-stmk.at

Vorarlberg

www.pfiffikus.at

Salzburg

www.weiterbildung.salzburg.at

Niederösterreich

www.noe.bildungsinfo.at

Tirol

www.weiterbildung-tirol.at

Oberösterreich

www.eb-ooe.at

Kärnten

www.bildungsland.at

Informationen zu verschiedensten Hilfsmitteln

Broschüre:

Barrierefreies Bauen für alle

Magistrat Graz, Stadtbaudirektion
8011 Graz, Europaplatz 20
T: 0316/872-3502
http://graz.at/planen_bauen/wohnbearbeitung_behinderte/

<http://handynet-oesterreich.bmsg.gv.at>

Überblick über das vielfältige Angebot an technischen Hilfsmitteln und Preisvergleiche

www.inclusion-europe.org/documents/SAD66EETRDE.pdf

Europäische Richtlinien für »leichter lesen«: Informationen zur Gestaltung von leicht verständlichen Texten

Bildungsberatung

www.bib-infonet.at

unter dieser Adresse können Sie alle Beratungsstellen in ganz Österreich finden

Herausgeber

Integrativer Bildungsverein für Menschen mit (mehr oder weniger) Behinderung
1120 Wien, Längenfeldgasse 13–15
T & F: +43/1/892 15 04
office@biv-integrativ.at
www.biv-integrativ.at

Mitarbeit

Pragma-Equal Access,
pragma@home.nl
Volkshochschule Ulm,
heusohn@vh-ulm.de
Hoikkan Opisto,
Reetta.kettunen@hoikkacentre.fi
Sverigefinska folkshögskolan,
merja.pikkuaho@svefi.net

Grafik und Layout

utz + walk information design
www.uvwxyz.com

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projektes »mo.bi.le« im EU-Bildungsprogramm Sokrates-Grundtvig 1.



Das Projekt wurde durch die Sokrates Nationalagentur Österreich mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur mitfinanziert.

